

thek zu Berlin mit 300.000 Theaterzetteln, der Wienbibliothek mit 250.000, der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf mit 90.000 und des Bakrushin Theatermuseums Moskau mit 600.000, selbst die Lippische Landesbibliothek in Detmold besitzt, fast ausschließlich zur lippischen Theatergeschichte, 1.500 Zettel.

Der Band enthält 25 Beiträge und wird erschlossen durch je ein Orts-, Personen- und Stückeregister und die Curricula Vitae der Autoren. Die Einleitung des Herausgebers beschäftigt sich mit dem Stand und den Perspektiven der Forschung, es folgen allgemeine Darstellungen (z.B. Quellenwert der Theaterzettel, Theaterzettel und Historiographie, Analysen graphischer Elemente von Theaterzetteln) und Darstellungen zur Erschließung einzelner Sammlungen in Berlin, Detmold, Düsseldorf, Erfurt, Weimar, Wien und Moskau.

Im Mittelpunkt stehen die Produktion und Distribution von Theaterzetteln, der Theaterzettel als zentrale Quelle für die Repertoireforschung (z.B. Anzahl der Stücke im Repertoire, Aufführungsfrequenzen, Probezeiten) sowie die Katalogisierung und Erfassung von Theaterzetteln und deren Digitalisierung und Online-Präsentation. Die Beiträge zeigen: „Ein Theaterzettel-Atlas muss her“ (S. 53). Dazu hat dieser engagierte Band ein wichtiges Fundament gelegt.

Fazit: Der umfangreiche Band ist eine exzellente Zusammenfassung zum Stand der Sammlung, Erschließung und Beforschung der Theaterzettel und ist Theaterwissenschaftlern, Kultur- und Kunsthistorikern, Archivaren, Museologen und Bibliothekaren sehr zu empfehlen.

Wir sind gespannt auf Band 2 der Bibliographica über die Theatersammlung „Komplex Mauerbach“, die aus 2.950 Bänden mit etwa 4.500 Theaterstücken und Libretti aus dem deutschsprachigen Raum von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1930 besteht.

Sammlungen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte:



Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte: Typen, Bestände, Forschungsperspektiven / hrsg. Ulrich Rasche. Wiesbaden: Harrassowitz Verl. in Kommission, 2011. 527 S. (Wolfenbütteler Forschungen; 128) ISBN 978-3-447-06604-4 € 98.00

Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel „strebt universitätsgeschichtliche Grundlagenforschung als Teil einer

umfassenden Fragestellung zum besseren Verständnis der Kulturentwicklungen in den Zeiten des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit an“ (S. 11). In dieser Eigenschaft lud sie 2007 zu einem interdisziplinären Austausch über die Quellen zur Geschichte frühneuzeitlicher Universitäten ein. Im Ergebnis liegt ein Tagungsbericht mit erweiterten Beiträgen vor.

Der Herausgeber zeigt in seiner Einführung die Bedeutung, Breite und Vielfalt des Themas und weist auf die bisherige Vernachlässigung der Geschichte der frühneuzeitlichen Universitäten hin. Ziel der Tagung war die Unterstützung der umfassenden Neuorientierung und Bewertung der frühzeitlichen Universitäten und eine umfassende Information über die Überlieferungssituation. Das war in thematischer und methodischer Hinsicht Neuland. Es galt, das gesamte Spektrum der in den Bibliotheken, Archiven und Museen vorhandenen Überlieferungen zu sichten, zu ordnen, zu erschließen und darüber zu informieren.

Die erste Sektion umfasst die drei wichtigsten Überlieferungsinstitutionen für Quellen zur Universitätsgeschichte: die Archive als Sammlungen universitärer Überlieferungen und Pertinenzen, die öffentlichen und privaten Bibliotheken als Institutionen der Literaturversorgung des Lehrkörpers und der Studenten sowie die Universitätssammlungen und -museen als Sammlungen für Forschung und Lehre in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen. Die zweite Sektion behandelt institutionelle Praktiken und deren Überlieferungskontexte: Norm und Institution, Finanz-, Kassen- und Vermögensverwaltung, akademische Gerichtsbarkeit sowie Berufungswesen. Die Beiträge in der dritten und vierten Sektion beschäftigen sich mit ausgewählten Quellentypen: Quellen konkreter funktionaler Praktiken wie Matrikeln, Vorlesungsverzeichnisse und Dissertationen sowie Quellen zur Außen- und Selbstwahrnehmung wie Gelehrtenkorrespondenz, deutschsprachige Gelehrte Journale und Zeitungen, Selbstzeugnisse, Stammbücher, Studentenliteratur und akademische Bilderwelten. Schon diese Aufzählung zeigt, dass bekannte Quellen neu bewertet und relativ unbekannte und vernachlässigte vollkommen neu bewertet werden müssen. „Bis jetzt hat die Begriffsgeschichte aus dem reichen Fundus der frühneuzeitlichen Lehrbücher, Dissertationen und Programmschriften zu wenig Nutzen gezogen“ (S. 306).

Die Tagung unterstützte die „angestrebte umfassende, komplementäre Betrachtung des historischen Materials“ (S. 14). In Anbetracht der Fülle des Materials wurde die aus der Tagung entstandene Veröffentlichung naturgemäß keine Quellenkunde, trotzdem ist sie ein für die Frühneuzeitforschung unverzichtbares Vademekum – ein „Bekenntnis zur Quelle als Grundlage echter historischer Forschung“ (S. 13), eine Bestandsaufnahme, eine Quellenkritik und eine Anregung zur Auswertung weiterer Bestände.

Fazit: Unter Einbeziehung der hier fehlenden Beiträge über das Stipendienwesen, über Lehrbücher, Kolleghefte und Vorlesungsnachrichten und über Universitätschroniken sind die *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte* eine sehr gute Voraussetzung für ein dringend benötigtes Handbuch zur Quellenkunde frühneuzeitlicher Universitäten.

Ein literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon für die Frühe Neuzeit:

Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon / Hrsg. Wilhelm Kühlmann et al. Bd 1: Aal, Johannes – Chytraeus, Nathan. Berlin: de Gruyter, 2011. XXVIII, 531 Sp. ISBN 978-11-022391-0 € 159.95